



## Diagnostik und Förderung orthografischer Fähigkeiten mit Hilfe von Dialog-Journalen

Vera Oelze, Julia Stamer, Christa Schlenker-Schulte

**Sprachliche Förderziele:** Verbesserung der orthografischen und sprachlichen Fähigkeiten

**Altersstufe:** Der Einsatz von Dialog-Journalen ist in allen Altersgruppen möglich. Die hier gezeigten Beispiele sind aus Jahrgangsstufe 1–4.

### Dialog-Journale

Dialog-Journale (auch „Erzählhefte“ genannt) sind Hefte, in denen eine Lehrperson mit ihren Schülern schriftlich „ins Gespräch kommt“. Diese schriftlich geführten Gespräche ähneln mündlichen Dialogen (Schlenker-Schulte, 2005) und dienen v. a. dem Beziehungsaufbau (Thielebein, Oelze, Wagner & Schlenker-Schulte, 2016). Das Erzählheft wechselt zwischen den beiden Dialogpartnern hin und her. Hat das Kind etwas geschrieben, geht das Heft zur Lehrperson. Diese schreibt eine Antwort und nun ist wieder das Kind an der Reihe. In Dialog-Journalen kann alles zur Kommunikation genutzt werden, was den Beteiligten unterstützend ist. So kommen neben der Schrift vor allem auch Zeichnungen, Fotos oder Sticker zum Einsatz, was auch den nicht so versierten Schreibern kommunikative Anknüpfungspunkte bieten kann. Egal, in welcher Form kommuniziert wird, es gibt immer eine Antwort – es entsteht ein Dialog. Die Erzählhefte werden für gewöhnlich ausschließlich zwischen den beiden Schreibenden ausgetauscht, es sei denn, der Schüler möchte die Inhalte öffentlich präsentieren. Durch diese Form der „Geheimhaltung“ entstehen vertrauliche Gespräche, die

auch bei Kindern und Jugendlichen mit Sprach- oder Schriftsprachproblemen eine starke Motivation für das Lesen- und Schreiben(-lernen) erzeugt.

Der überwiegende Teil der orthografischen Regeln wird im Deutsch-Unterricht bis zur vierten Klasse erarbeitet. Dabei ist eine selbstständige und im besten Fall interessenorientierte Auseinandersetzung mit der Schriftsprache und ihren Regelmäßigkeiten von großer Bedeutung. Dies greifen Dialog-Journale auf, indem sie verdeutlichen, wie eine „richtige“ Schreibung das wechselseitige Verstehen befördert und somit essentieller Bestandteil der gemeinsamen Kommunikation ist. Dadurch werden die Schüler motiviert, sich dieser Herausforderung zu stellen. Allein das Ausformulieren der eigenen Gedanken und das Mitteilungsbedürfnis lassen Schüler über ihre Einträge nachdenken und sich aktiv mit der Schriftsprache auseinandersetzen. Somit sind Dialog-Journale ein Medium zur Entwicklung der Textgestaltung und zur Verbesserung orthografischer Fähigkeiten. Dabei ist wichtig, dass die Schüler sich gegenseitig zu Schreibungen befragen dürfen, Nachschlagewerke bereitliegen und gegebenenfalls eine Lehrperson sensibel mit Rat zur Verfügung steht. Denn das Nachfragen beweist das Einsetzen eines Denkprozesses mit der Intention, eine erfolgreiche Kommunikation mit einem Schreibpartner zu erreichen. Auch bei Aufrechterhaltung der eingangs beschriebenen „Geheimhaltung“ der Einträge sind solche Hilfestellungen möglich. Besonders die zahlreichen Anglizismen bereiten oft große Schreibprobleme und sind teilweise kaum zu entziffern. Das Beispiel zeigt, dass sich die

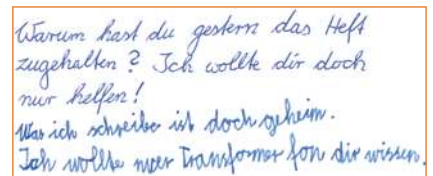


Abb. 1: Schreibhilfe durch Lehrperson – Klasse 3, Grundschule

Schüler Hilfe einfordern und trotzdem ihre Privatsphäre beim Verfassen ihrer Einträge wünschen (Abb. 1).

Um Schülern mit geringen Erfahrungen in der Schriftsprache oder bei gravierenden Störungen im Schriftspracherwerb ein positives Kommunikationserlebnis zu verschaffen, kann das Parallelschreiben eingesetzt werden. Dabei verschriftet die Lehrperson das Gesagte des Kindes, gibt Hilfen beim Lautieren und liest die Einträge vor. Mit lautierender Unterstützung gelang es dem Jungen im vorliegenden Beispiel seinen letzten Eintrag auszuformulieren und in Satzform zu notieren (Abb. 2).

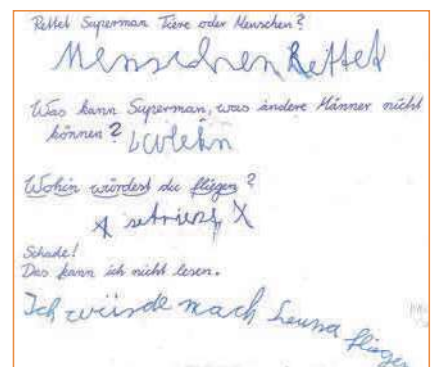


Abb. 2: Parallelschreiben – Klasse 3, Sprachheilschule